

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
(Samstags 2 Blätter und das Sct. Quirinus-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: A. Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile aber deren Raum 15 Pfg. = 1½ Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „Illustrirtes Sonntagsblatt“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

Abonnements-Einladung

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Unsere geehrten Post-Abonnenten bitten wir, das Abonnement für das 2. Quartal 1887 recht bald erneuern zu wollen. Seitens der Abonnenten bei uns in Stadt und Land nehmen wir, wie bisher, so auch ferner an, daß die Fortdauer des Abonnements gewünscht wird, so lange keine Abbestellung erfolgt.

Gesellschaft für Buchdruckerei:
Joseph Broig.

Deutschland.

□ Berlin, 22. März. Mit Spannung sieht man der morgigen kirchenpolitischen Debatte im Herrenhause entgegen, bei welcher sich das Schicksal der Commissionsbeschlüsse entscheiden wird. Mit vollständiger Uebereinstimmung hat die katholische Presse die Beschlüsse, wenigstens die wesentlichen Bestimmungen der Regierungsvorlage enthalten, als ungenügend und zum Theil als gefährlich bezeichnet. Inzwischen dürften über die Beschlüsse noch Verhandlungen stattgefunden haben, wenigstens hat man noch nicht alle Hoffnung auf die Erreichung annehmbarer Beschlüsse aufgegeben, wenn gleich man sich nicht verheißt, daß die Aussichten bis heute Nachmittag sehr gering waren. Ein liberales Blatt meldet, Bischof Kopp werde auch morgen noch Anträge einbringen. Daß ist sicher, doch kann ich hinzufügen, daß der Hr. Bischof die auf die Verwirklichung des Kirchenvermögens bezüglichen Artikel nicht erneuern dürfte, da vorläufig durch die Resolution die Sache sich geändert hat. Die „Nat. Ztg.“ behauptet, die neuen Kopp'schen Anträge würden „weniger den sachlichen Inhalt des Gesetzes, als eine entgegenkommendere Form betreffen.“ Das trifft entschieden nicht zu, denn um die Sache, nicht so sehr um die Form, geht es der Kirche und dem katholischen Volke, dessen Zustimmung der Hr. Bischof in der Commission so treffend ausgedrückt hat. Daß der Herr Bischof sich alle Mühe gegeben hat, den entscheidenden Ministern, den Fürsten Bismarck, für seine Verbesserungsanträge vor der ausschlaggebenden Plenarsitzung zu gewinnen, darf auch von Nichtingeweihten als sicher angenommen werden. Ebenso steht fest, daß die erdrückende Mehrheit des Herrenhauses jeder vom Reichstangle empfohlenen Bestimmung ihre Zustimmung geben wird. Das kann eben nicht genug betont werden: Das entscheidende Moment ist der Wille des Fürsten Bismarck. Die Berufung auf die Opposition des „protestantischen Bewusstseins“ findet aber bei dem katholischen Volke keinen Glauben, ganz abgesehen davon, daß nicht protestantische Vorurtheile, sondern unser gutes Recht auf die Freiheit der Kirche den Maßstab für die Gesetzbestimmungen abgeben muß. Die „Kreuztg.“ leugnet den Reiz der protestantischen Kreise. Aber ist es nicht der pure Reiz, wenn das Blatt an der Meinung festhält: Der kath. Kirche dürfen nicht mehr Concessionen gemacht werden, weil wir solche nicht erhalten sollen! Das Blatt überseht dabei auch noch einen sehr ins Gewicht fallenden Unterschied. Wir fordern die Rückgabe von Freiheiten und Rechten, die uns nach langem factischen Besitz entzogen wurden, die Protestanten aber wollen neue nie besessene Rechte erobern. Ein gutes Zeichen für die in orthodoxen Kreisen herrschende Stimmung aber ist es sicher nicht, wenn Graf Rothkirch-Trach in letzter Stunde den Antrag stellt, die Anzeige für Pfarverweser nur unter der Voraussetzung aufzuheben, daß die Dauer der Administration einen Zeitraum von 6 Monaten nicht überschreite, wobei der Oberpräsident in Ausnahmefällen eine Nachfrist von 3 Monaten noch zu gewähren ermächtigt werden soll. Dieser Antrag ist um so auffälliger, als er die Regierungsvorlage, welche den staatlichen Zwang zur dauernden Pfarverweisung aufhob, verschlechtert. Der Fortfall dieses Zwanges ermöglichte in Consequenz die Anstellung von Hilfsgeistlichen für unbestimmte Zeit und milderte so die schädliche Wirkung des Einspruchs. Indessen da die Stellung der Hilfsgeistlichen eine sehr gefährliche ist, da sie jederzeit in den Verdacht kommen können, sich ein „Amt anzumachen“, so verbesserte die Commission das noch durch Auszeichnung der Pfarverweser von dem Einspruch. Winge nun der Rothkirch'sche Misstrauensantrag durch, so würde dadurch nicht nur der in der Commission erzwungene Vortheil illusorisch, sondern uns eine viel ungünstigere Stellung bereitet, als die Regierung in ihrer Vorlage beabsichtigt hatte. Die „Kreuztg.“ will wissen, Monsignore Galimberti, der Uebersetzer verschiedener auf die kirchenpolitische Gesetzgebung bezüglicher Vorschläge des Papstes und

habe dieserhalb bereits am Sonntag eine mehrstündige Unterredung mit dem Fürsten Bismarck gehabt. Wir wollen hoffen, daß der Abgesandte des Papstes „auf die Sache jetzt mehr eingeht“, als das nach dem Commissionsbericht früher der Fall war. Das katholische Volk erwartet, daß man eine klare Lage schafft, die alle Zweideutigkeiten für Jedermann ausschließt.

□ Berlin, 22. März. Der heutige Samstag war von mildem sonnigen Wetter begünstigt, das aber leider um 3 Uhr in Regen überging, welches die Promenaden während der Abendillumination beeinträchtigen dürfte. Die Tagesfeier begann mit den Klängen von Choralen, die auf der Schlosskuppel und auf dem Rathhausesthorne bei Sonnenaufgang erklangen. In den Straßen, die heute weit mehr als bei früheren Geburtstagen geschmückt waren, begann schon früh ein reges Leben. Um 8 Uhr fing der Kirchgang der Schüler an, die in 69 Bänken formirt, von 72 Musikcorps begleitet nach den 60 Kirchen und Sälen zogen. Die Festmesse in der Heilwigskirche fand um 9 Uhr statt, zu derselben waren von Fürstlichkeiten nur die Königin von Sachsen, der Prinz Friedrich und die Prinzessin Mathilde von Sachsen erschienen, ferner Bischof Kopp und viele Abgeordnete. Der päpstliche Abgesandte Galimberti, den manche Abgeordnete erwarteten, erschien nicht zu der Feier, wohl weil er im Hotel celebrirte. Galimberti steht in der Mitte der vierziger Jahre. Als sein Secretär fungirt der Redacteur des „Monit. de Rome“, Caray, der auch deutsch versteht. Selbstverständlich hat Galimberti auch mit dem Herrn Bischof von Fulda conferirt. Rehen wir zu der heutigen Feier zurück, so ist Vormittags noch zu erwähnen der Festact in der Akademie der Künste, die Feier in der Universitätsaula und der Magistratskirchgang nach der noch aus katholischer Zeit stammenden, jetzt protestantischen Nicolaikirche. In dieser kirchlichen Feier hatten sich etwa 30 Pastoren eingefunden. Gleichzeitig fand der Festzug der hiesigen und auswärtigen Studenten statt, welche in Wagen von Postillons zu Pferde begleitet, mit ihren zahlreichen Fahnen die Linden lang zu dem Festcommerstoccale in der Philharmonie zogen. Die Zahl der Commestheilnehmer wird auf 2200 geschätzt. Gestern Abend hatte der Kaiser Abgeordnete des subalternen Vorstandes empfangen und an sie eine die Politik und die Reichstagswahlen betreffende Ansprache gehalten, die heute vom „Staatsangeiger“ wiedergegeben wird. Die heutigen Blätter enthalten fast nur Festbeschreibungen. Am Nachmittag fand im Schlosse ein Souper zu 900 Gedecken statt, sowie bei den Ministern die offiziellen Diners. Die Illumination am Abend scheint umfangreicher als früher zu werden, aber die Freude der selbst das Gedränge nicht scheuenden Berliner daran verregnet leider, denn es hat sich inzwischen ein allgemeiner Landregen entwickelt.

□ Berlin, 22. März. Zum Gedächtniß an den heutigen Tag pflanzte der Kronprinz, von der ganzen Familie und seinen Gästen umgeben, im Garten des Prinzenpalais einen Götannenbaum.

— Die Adresse des Reichstages an den Kaiser hat folgenden Wortlaut:

Berlin, 22. März 1887.
Allerhochachtungsvoll, Großmächtigster Kaiser und König.
Allergnädigster Kaiser, König und Herr!
Eurer Kaiserlichen und Königl. Majestät bringt der Reichstag in tiefer Ehrfurcht am heutigen Tage seine allerunterthänigsten Glückwünsche dar.
Das deutsche Volk ist erfüllt von Dank gegen Gottes Gnade, die ihm gewährt hat den Tag zu sehen, an welchem Eure Majestät das neunzigste Lebensjahr vollenden. Lebhafter als an anderen Tagen empfindet heute unser deutsches Vaterland, was Eure Majestät für uns gethan haben; heißer denn je sind die Segenswünsche, welche heute für Eure Majestät aus den deutschen Herzen emporsteigen.

Der Reichstag ist hochbeglückt, daß ihm vergönnt ist, am heutigen Tage das dankbare deutsche Volk vertreten und den Ausdruck der Gefühle desselben an den Stufen des Thrones niederlegen zu dürfen.

In tiefer Ehrfurcht verharret
Im Auftrage des Reichstages
Euer Kaiserlichen und Königl. Majestät
allerunterthänigst treuehuldigster
Gesamtvorstand des Reichstages.

von Wedell-Biesdorf, Dr. Buhl, Febr. von Unruhe-Doms, Aldermann, Graf Belmann von Adelmansfelden, Graf von Behr-Behrenhoff, Dr. v. Bennigsen, v. Bernuth, Dr. Büttin, Frande, Dr. Fries, Graf v. Klet-Schwenzin, Rodmann, Dr. von Rümmig, Dr. Weber, Ridert, Graf von Schönborn-Wiesentheid, Lt. Löndlin, Wichmann, Dr. Windthorst.

□ Berlin, 22. März. Dem Vernehmen nach wird im Reichsamte des Innern ein Gesetzentwurf, betr. einige Neuorganisationen in der Verwaltung Elsaß-Lothringens, ausgearbeitet, welcher dem Reichstage bald zugehen soll.

— Aus zuverlässiger Quelle erfährt nun auch die „Frl. Ztg.“, daß die Wiedereröffnung der bischöflichen theologischen Lehranstalt in Pöplin gesichert ist und daß bezüglich der Wiedereröffnung der Pöplener Lehranstalt die Regierung mit dem Erzbischof Dinder neu verhandelt. Der „Westf. Merk.“ bringt eine ähnliche Mittheilung.

Wie es kommen wird, wenn die Anzeigepflicht zur unumschränkten Herrschaft gelangt, davon erhält man einen Vorgeschmack durch nachstehende, der „Schles. Volkszeitung“ zugehende Mittheilung. Ein sehr eifriger schlesischer Pfarver, der schon über zwanzig Jahre auf einer Pfarrei königlichen Patronates wirkt und sich um eine ruhigere Stelle gleichen Patronates beworben hat, ist vom Landrath dem Oberpräsidenten darum nicht empfohlen worden, weil die Reichstagswahl in dem Pfarrorte des Betreffenden „schlecht“ ausgefallen ist, indem der Gegencandidat der Centrumpartei daselbst nur einige Stimmen erhielt.

Am Donnerstag, den 23. März 1797, berichtete die Königl. priv. Berlinische Ztg. (Boschig): „Gestern Nachmittag zwischen 1 und 2 Uhr wurde die Gemahlin des Kronprinzen Königl. Hoheit, zur Freude des königlichen Hauses und des ganzen Landes, von einem Prinzen glücklich entbunden. Einige Stunden nachher wurde dieses frohe Ereigniß durch das einmalige Abfeuern von 24 im Lustgarten aufgeführten Kanonen der Hauptstadt bekannt gemacht und rief jeden ihrer Einwohner zu herzlichen Wünschen für die erhabene Prinzessin und den neuen Zweig des königlichen Hauses, unter dessen Scheitel wir glücklich sind. Dem Vernehmen nach befindet sich die hohe Wöchnerin so wohl, als die Umstände es erlauben.“ Seitdem sind 90 Jahre verfloßen, und das Prinzenkind von 1797 ist der älteste aller Regenten der jetzigen Zeit. Ueberhaupt gehört ein derartiges oder auch nur annähernd so hohes Alter auf dem Throne zu den allergrößten Seltenheiten. Nur der Westgothentönig Chindaswint hat es eben so weit gebracht. 77 Jahre erreichte Kaiser Friedrich III., 73 der Gründer der habsburgischen Dynastie, Rudolph I. An der Schwelle des siebenzigsten Lebensjahres starben Lothar von Sachsen und der Luxemburger Sigismund. Friedrich I., welcher durch seinen Neffen Johann ermordet wurde, und Leopold I. erreichten Beide ein Alter von 65 Jahren; Ludwig der Baier, Karl IV., Otto I., Wenzel I., Ferdinand I. und Matthias kamen kaum über 60. Otto II. wurde nur 27 Jahre alt, Otto III. sogar nur 22. Von den regierenden Fürstinnen ist die Kaiserin Augusta die älteste (geb. 30. Sept. 1811); von den nicht regierenden die verwitwete Herzogin von Cambridge, eine geborene Prinzessin von Hessen, welche am 25. Juli ebenfalls ihren 90. Geburtstag begehen wird. Die Geschwister dieser Herzogin, die körperlich zwar leidend, geistig jedoch frisch ist, haben ein Alter zwischen 85 und 88 Jahren erreicht. Die Erbprinzessin von Mecklenburg-Schwerin, die ihren Gemahl, den Erbprinzen Friedrich Ludwig, um 52 Jahre überlebte, starb 1871 im Alter von 94 Jahren.

□ Köln, 21. März. Mit der „Papstfreundlichkeit“ der „Köln. Ztg.“ ist es alle. In einer Besprechung der kirchenpolitischen Vorlage leistet das Blatt heute Folgendes:

„Lieft sich schon die allgemeine Begründung wie eine begehrte und stellenweise überschwellige Apologie der katholischen Kirche und aller ihrer Einrichtungen, auch derjenigen, die manchen Katholiken zweifelhaft erscheinen, so finden sich vollends in der Einzelbegründung längere Stellen, die, weil sie ansehnend ohne jeden Widerspruch von Seiten der preussischen Staatsregierung geblieben sind, den Gedanken nahelegen, daß man eigentlich im Interesse des Staates die heutige katholische Kirche in ihrer absolutistischen Gestalt zur alleinigen Staatskirche erklären und alle anderen Culte ohne Ausnahme unter Polizeiaufsicht stellen sollte, um diese Geminnisse der allein vollkommenen Kirche möglichst schnell zum Aussterben zu bringen. Ohne Zweifel hat man durch möglichst starke Betonung der Vorzüge der katholischen Kirche nur gute Stimmung für einzelne Bestimmungen der Vorlage erzeugen wollen; wir fürchten aber, daß man durch die begangene Uebertreibung das Gegentheil des gewünschten Erfolges hervorgerufen wird; ein echter Protestant wird sich in seinem ganzen religiösen Empfinden beleidigt und empört darüber fühlen, daß in der höchsten gesetzgebenden Körperschaft eines Staates, welcher bisher als der Hort der Reformation galt, Anschauungen unwidersprochen bleiben, die alles Heil für Staat und Gesellschaft von der Zufriedenheit und dem guten Willen des römischen Papstes abhängig erscheinen lassen. Wo man schlechterdings keine sachlichen Gründe vorbringen konnte, da führte man jedesmal als entscheidend die Hoffnung an, durch solche Nachgiebigkeit die Befriedigung des Papstes zu erreichen. Wir fürchten, dieser Grund wird in den Vollversammlungen des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses die zauberische Wirkung nicht haben, die er in der Herrenhauscommission ausgeübt zu haben scheint.“

München, 19. März. Die „Frankf. Ztg.“ schreibt: „Nationalliberale Blätter beschäftigen sich, trotzdem das Septennat

längst im Trockenen, fortwährend mit der Stellung des hiesigen Nuntius, dem sie die Schuld an der Haltung des Centrums um deswillen in die Schuhe schieben, weil er angeblich den Centrumsführern das erste päpstliche Schreiben nicht vollständig mitgeteilt habe. Infolgedessen soll Herr di Pietro sich die Ungnade Leo's XIII. zugezogen haben und werde demnächst fern von München darüber nachzudenken haben, was es heiße, päpstliche Wünsche nur halb berücksichtigen. So ungefähr ist der Sinn dieser Expectorationen. Es gewinnt immer mehr den Anschein, als ob bei diesen Ausführungen sehr weit über das Ziel hinausgeschossen wurde. Ob mit Absicht oder gar auf höheren Wink, sei dahingestellt. Wenigstens ist in hiesigen Regierungskreisen, wie ich aus allercompetentester Quelle versichern kann, von der Sache nichts weiter bekannt, als daß man davon spricht, Herrn di Pietro's Stellung sei erschüttert. Es gehört aber eine starke Kenntnis der hiesigen Verhältnisse dazu, wenn man von derartiger Gerede in großen Blättern Gebrauch macht, ja es gar mit dem Schein einer ganz besonderen Wichtigkeit umgibt. Der Nuntius selbst bewahrt sogar solchen Personen gegenüber, die vermöge ihrer Stellung ein besonderes Interesse daran haben, die Wahrheit zu wissen, ein vollkommenes Stillschweigen. Es scheint also, daß er allein der nationalliberalen Presse gegenüber von dieser seiner Geflogenheit eine Ausnahme macht. Daß die hiesigen Regierungskreise mit dem Nuntius genau so verfahren wie bisher, d. h. in allerfreundschäftlicher Weise, ist selbstverständlich. Und man thut der hiesigen Regierung einen sehr schlechten Gefallen, wenn man ihr, wie soeben die „Ausg. Abendztg.“ unterfährt, daß sie mit Herrn di Pietro „unzufrieden sei wegen seines Verhaltens in der Behandlung des vom Cardinalsekretär im Namen „Sr. Heiligkeit“ empfangenen Auftrages, auf das Centrum in der Septennatsfrage einzunwirken vor und nach der Reichstagsauflösung.“ Im Gegenteil, die hiesige Regierung, die allerdings nie ein Hehl daraus gemacht hat, daß ihr an der Annahme des Septennats gelegen sei, bekräftigt sich in dieser Affaire der vollkommensten Objectivität und ist sich wohl bewußt, daß sie am allerwenigsten berufen sein kann, Herrn di Pietro aus seiner wie immer gearteten Haltung in dieser Frage einen auch nur stillen Vorwurf zu machen, der zu den aller verschiedensten Deutungen Anlaß geben könnte. Es würde das auch allen diplomatischen Gepflogenheiten widersprechen, die hiesig selbst die Frage des Septennats gegenüber hier wenigstens werden aufrecht erhalten werden dürfen. Die „Ausg. Abendztg.“ spricht bei dieser Gelegenheit auch von einem Rathgeber des Nuntius, von dem dieser sich habe bei seiner Behandlung der Septennatsfrage umgarnen lassen. Dieser Rathgeber scheint eine besonders mißliche Person zu sein, denn trotz meiner Bemühungen, ihn zu erschöpfen, ist er mir bisher überall entgangen. Meinen Fragen wurde in sehr gut unterrichteten Regierungskreisen überall mit starkem Kopfschütteln begegnet. Kurz, all die Nachrichten nationalliberaler Blätter sind, soweit sie den Nuntius und seine hiesige Stellung angehen, nach meinen Informationen mit ganz besonderer Vorsicht aufzunehmen, soweit sie aber eine Stellungnahme der bayerischen Regierung in der Frage betreffen, vollkommen aus der Luft gegriffen.

England.

London, 22. März. Im Unterhause beantragte Smith die Dringlichkeit der Strafrechtsnovelle für Irland. Die Vorlage sei durch die Desorganisation des Landes und die Unmöglichkeit, die Gesehe durchzuführen, bedingt. Er sei bereit, die Bodenfrage zu behandeln, aber die erste Pflicht wäre es, Gesetz und Ordnung aufrecht zu erhalten. Morley beantragte seinen gestern eingebrachten Unterantrag.

Rußland.

St. Petersburg, 22. März. Das Simbirsk-Kaluga-Regiment beging heute den Geburtstag seines Chefs, des Kaisers Wilhelm, mit einem Festgottesdienst, der Verteilung von Belohnungen aus dem Regiment von Kaiser Wilhelm vermachten Capital und einem Festessen, wobei die Gesundheit Kaiser Alexander's und Kaiser Wilhelm's ausgedrückt wurde. Der Regiments-Commandeur sandte an den Kaiser eine Glückwunsch-Depesche.

Griechenland.

Athen, 22. März. In der Kammer brachte Trifunidis eine Vorlage ein, betr. die Reorganisation der Armee. Die Hauptpunkte sind: Verlängerung der activen Dienstzeit, Bestimmung der Altersgrenze für den Rücktritt der Officiere und Organisation der Cadres für die Territorialarmee und die Reserve.

Rheinland - Westfalen.

Neuss, 23. März. (Schöffensitzung.) Die Einsprüche des Rutzers G. zu Herdt und des Tagelöhners P. zu Niedercaffel gegen polizeiliche Strafverfügungen wurden verworfen. — Wegen Verübung groben Unfugs wurden ein Maurer und ein Tagelöhner mit 3 M. bzw. 14 Tagen Haft bestraft. — Eine Schülerin erhielt wegen Kohlenbetrugs einen Verweis. — Von der Anlage der Mißhandlung wurden zwei Fabrikarbeiter freigesprochen. — 8 Tage Gefängnis erhielt der Tagelöhner B. zu Düsseldorf wegen Betrugs.

Neuss, 23. März. Herr Aug. Schöner in Rosellen erfuhr und zu berichten, daß sein Sohn Johann sich nicht mit einer geladenen, sondern mit einer leeren Kasse überfahren habe.

Düsseldorf, 22. März. Seit einiger Zeit finden sich auf den hiesigen Bahnhöfen Eichenholzkisten, in Größe und Form den Postbriefkasten ähnlich, angebracht, welche unter dem roten Kreuz die Aufschrift tragen: „Bitte um Zeitungen für die armen Reisenden.“ Im Auslande, namentlich in Oesterreich, gewohenen Reisenden wird die Einrichtung nicht unbekannt sein. Es sammeln dort die Verwaltungen der Krankenhäuser auf diese Art die von den Passagieren hineingeworfenen durchgelesenen Zeitungen für ihre Insassen, verschaffen letzteren also, ohne irgend Jemanden zu einer Ausgabe zu verleiten, Berthierung

und Erholung. In der Voraussetzung, daß diese sehr praktische Einrichtung, welche sich in den genannten Staaten vorzüglich bewährt, auch bei uns Anklang finden dürfte, ist die Direction der bei unserer Stadt gelegenen Irrenanstalt Grafenberg in gleicher Richtung versuchsweise vorgegangen. Die Sorge um Beschäftigung der armen, mehr oder minder von der traurigsten aller Krankheiten ergriffenen Menschen bildet eine stehende Rubrik bei allen Irrenärzten. In einer Anstalt aber, wo sich etwa 500 Unglückliche in Cur und Pflege befinden, wächst die Sorge an. Auf hunderte von Bettungen zu abonnieren, dazu fehlen dem Hause die Mittel. Wer aber jemals Zeuge war, mit welchem Eifer sich beim Eintreffen der Bettungen die Armen derselben bemächtigen und wie sie beim Besen auf Stundenlang ihr trauriges Schicksal vergessen, der wird gewiß bei jeder Veranlassung die erwähnten Sammelkästen benutzen. Den Reisenden machen sie eine nur kleine Mühe, den Kranken sind sie eine große Wohlthat. Sie seien also hiermit allen Eisenbahnfahrern bestens empfohlen.

Diersfordt b. Wesel, 22. März. Laut eben eingetroffener Nachricht ist Graf Mar zu Stolberg-Berningerode am vorigen Samstag in Dresden gestorben, die Leiche wird morgen früh auf dem Weseler Bahnhof eintreffen. Dieselbe wird von dort nach Diersfordt gebracht und in der Kapelle daselbst aufgebahrt. Die Beerdigung erfolgt Donnerstag Nachmittag 2 Uhr.

Δ Remscheid, 22. März. Der hiesige Fachverein der Zimmergehilfen hielt hierseits eine zahlreich besuchte Versammlung ab, der auf ergangene Einladung auch viele Meister beiwohnten. Ein Redner aus Köln verlangte eine 10stündige Arbeitszeit und Einführung des Stundenlohnes anstatt des bisherigen Arbeitslohnes und zwar beträgt die Forderung pro Stunde 35 Pfg., sodaß jedenfalls mit den Meistern eine Einigung erzielt wird. — In einer Wirtshaus-Gesellschaft wurde in Streit und erhielt einer dabei einen lebensgefährlichen Stich in die Herzgegend. — In Wald brachle ein Bruder dem andern einen lebensgefährlichen Stich in die Seite bei.

Remsey, 21. März. Zum 90. Geburtstag des Kaisers haben zwei hiesige Firmen große Schenkungen für die Unterhaltungs- und Pensionskassen ihrer Familien gemacht. Die Herren Johann Wülfing und Sohn schenkten für ihre Tuchfabrik zu Dalsen 25000 M. und für ihre Kammgarnspinnerei hierseits 15000 M.; ferner schenkten die Herren Harb, Bockorn u. Co. für die Streichgarnspinnerei zu Dalsen 10000 M.

Köln, 22. März. Durch Allerhöchste Cabinets-Ordnung vom heutigen Tage ist der Generalmajor v. Sanitz beauftragt mit den Geschäften als Gouverneur von Köln, unter Ernennung zum Gouverneur von Köln zum Generalleutnant befördert worden.

Köln, 23. März. Bei dem Festessen zur Feier des Kaisers Geburtstages theilnahmen 844 Personen. An der Ehrentafel nahm der hochwürdigste Herr Erzbischof den Ehrenplatz ein. Ihm zur Seite saßen General-Lieutenant Frhr. v. Hilgers und der Präsident des Oberlandesgerichts, Herr Dr. Bierhaus. Den Toast auf den Kaiser brachte der hochwürdigste Herr Erzbischof aus. Der hochwürdigste Herr betonte die Gefühle allgemeiner Freude an dem heutigen Geburtstag Sr. Majestät. Diese Gefühle gelten dem schwer geprüften und viel geprüften Königssohn und Könige, dem weisen Regenten, dem heldenmüthigen und heldenreichen Herrscher, der zum Ausbau des deutschen Reiches die starke Hand geboten habe, und der die Hoffnung gewähre, daß auch der innere Ausbau unter Gottes gnädigem Beistande in Kürze vollendet sein werde. Begeistert stimmte die Versammlung auf die Aufforderung des hochwürdigsten Herrn in das Hoch auf Sr. Majestät ein und sang stehend die National-Hymne.

Bingen, 21. März. Bei den Ausschachtungen am Abhänge nach der Nahe zur Erweiterung des Bahnhofs Bingerbrück, auf dem Gebiet des vormaligen St. Hildegardsklosters, wurde am letzten Samstag eine mittelgroße thönerne Urne gefunden. Dieselbe enthielt eine Sammlung werthvoller Münzen aus dem 15. und 16. Jahrhundert.

Brilon, 21. März. Als dieser Tage ein Menageriebesitzer, in der Richtung von Marsberg kommend, mit vier Wagen unserer Stadt sich näherte, wurden, so berichtet das „B. Tagebl.“, die Pferde eines Wagens ichen, wobei letzterer gegen einen Baum geschleudert und zertrümmert wurde. Ein Eisbär und ein Wolf entpanden demselben, ersterer in einen nahen Wald, letzterer in unsere Stadt. Ein hiesiger Bürger, in dessen Haus der Wolf lief, ergriff denselben und legte ihn an eine Kette. Der Eisbär aus dem Walde, wieder auf die Gasse laufend, fiel hierseits die Pferde eines daherkommenden Fußwagens an, warf einen derselben zu Boden und brachte ihm einige Verletzungen bei. In diesem Augenblicke legte ein der Bestie nachgefolgter Jäger auf dieselbe an und hinderte durch zwei Schüsse, welche den Hals und ein Bein des Thieres verletzten, ihr weiteres Entkommen. Man führte alsdann den Eisbären wieder den übrigen Wagen zu.

Sendenhorst, 21. März. Ein Sendenhorster Bürger, welcher in jungen Jahren nach Rom ausgewandert, dort durch Fleiß und einen vom Glück begünstigten Antiquariatshandel nach und nach Millionen verdient, Herr Spitzhüber, hat vor einiger Zeit seine Anhänglichkeit an die Heimath durch die Schenkung eines bedeutenden Capitals — über 250,000 M. — für ein hier zu errichtendes Krankenhaus glänzend bekräftigt. Dieser Tage wurde, laut der „Rh. Westf. Ztg.“, zu dem Gebäude, welches in großen Dimensionen ausgeführt und auf's Comfortabelste eingerichtet werden soll, in feierlicher Weise der Grundstein gelegt.

Winden, 22. März. Aus Völslein und Ostpreußen kommen laut der „Westf. Ztg.“ in diesen Tagen nach und nach zahlreiche (angeblich 1000) Pferde hierher; sie werden hier als Sammelplätze ausgemustert und den neu zu bildenden Truppentheilen zugewiesen.

Vermischtes.

Breslau, 23. März. Die Maria-Magdalenen-Kirche steht in hellen Flammen. Der linke Kirchturm ist eingestürzt. — Bis früh um 7 Uhr gelang es, das Feuer auf den einen Thurm zu beschränken; die Gefahr für den zweiten Thurm

und die innere Kirche scheint beseitigt. — 11 Uhr Vormittags. Der nördliche Thurm ist bis auf die untersten Umfassungsmauern vollständig ausgebrannt. Die Feuerwehre ist noch mit dem Löschen beschäftigt. Unglücksfälle sind nicht vorgekommen.

Folgende scherzhafte Zusammenstellung des Reichstags geht der Berliner „Vollstz.“ aus ihrem Leserkreise zu: „Zunächst muß dem aufmerksamen Beobachter die Thatsache auffallen, daß der Handwerkerstand das Hauptcontingent stellt: Schneider und Schuster, Wöltcher, Sattler, Schmidt, Weber, Goldschmidt, Drechsler und Schreiner ist hier vertreten. Letzterem steht bereits ein Spahn, ein Klotz und Wurbaum-Holz zur Verfügung. Der Kaufmannsstand wird leider nur durch einen Krämer repräsentirt. Daß andererseits auch der Hofmann, der Graf u. s. w. nicht fehlt, ist selbstverständlich. Betrachten wir nun die Statuten der einzelnen Persönlichkeiten, so entbeden wir, daß der Eine Maager ist, während der Andere zu den Pletten zählt; der Eine ist Kurz, der Andere ist Lang; der Eine und der Kleine bilden einen feststehenden Contrast. — Warum zeigt sich jener Reuling dort so hoch? Wir fürchten, es werde kein Hahn, kein Hinkel nach ihm trahen. Je Größer, desto besser! — Wird des Besten Kunde die Hitze der Debatte bis zum äußersten Grad treiben? — Werden Verche und Sperber, nachdem sie Flügel geworden, viel „geflogelte“ Worte schassen? Die deutschfreimüthige Partei bewilligt natürlich nach wie vor jeden Großgen resp. Nickel oder Böhm. Die Cartellparteien hingegen werden bei jeder Gelegenheit ihrem Haupt Weisrath streuen und alle seine Wünsche befriedigen. Wird Bismarck sich ihnen blindlings anvertrauen oder wird er sich sagen: Timoo Danaos et dona ferentes?“

Berlin, 18. März. Eine interessante Studie über das Verhältniß zwischen Roggenpreisen und Brodpreisen veröffentlicht in dem neuesten Heft der von Professor Conrad herausgegebenen „Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik“ Dr. E. Hirschberg, Mitglied des statistischen Amtes der Stadt Berlin. Nach den Untersuchungen des Verfassers sind die statistischen Nachrichten über die in der Presse vielfach ventilirte Frage keineswegs so wenig zahlreich als man häufig annimmt. Allerdings liegt in den Quellenwerken der Statistik das Material selten fertig da, wenigstens hinsichtlich der Brodpreise, sodaß nicht selten besondere Berechnungen notwendig sind. Dr. Hirschberg ist denn auch in der Lage, Tabellen über die Roggen- und Brodpreise für einen Zeitraum von 15—25 Jahren zu liefern, deren Angaben der amtlichen Statistik von Bayern, Württemberg, Baden, Großherzogthum Hessen, Großherzogthum Oldenburg und der Preussischen Statistik der Stadt Wien entnommen sind. Die beigegebene graphische Darstellung dieser Tabellen läßt in recht anschaulicher Weise den Zusammenhang zwischen Getreidepreisen und Brodpreisen erkennen. Der Verfasser faßt das Ergebnis seiner Untersuchung dahin zusammen: Das Facit dieser Mittelstellung ist somit zweifellos dies, daß der Brodpreis im Allgemeinen die Bewegung des Kornpreises mitmacht, bezw. daß eine Vertheuerung des Kornes das Brod verteuert. Diese an sich nicht auffallende Thatsache ist in der Tagespresse lebhaft besprochen worden; wie man sieht, mit Unrecht. Natürlich ist die Wirkung der Vertheuerung des Kornes auf den Preis des Brodes nicht immer die gleiche, d. h. das Steigen oder Fallen des Brodpreises findet nicht in demselben Maße statt.“ Es sprechen eben hier auch alle jene wirtschaftlichen Conjunctionen mit, welche in Gestalt von Arbeitslohn, Wohnungsmiethe, Transportkosten u. s. w. den Brod-, resp. den Weizenpreis beeinflussen. Weiter ergibt sich aus der Hirschberg'schen Zusammenstellung die bemerkenswerthe Thatsache, daß die Preisdifferenz zwischen Roggen und Brod bei hohen Kornpreisen verhältnismäßig geringer ist, d. h. daß der Brodpreis bei hohen Kornpreisen diesen nur zögernd folgt. Umgekehrt sind in den Jahren wohlfeilen Getreides die Preisdifferenzen durchaus nicht über den Durchschnitt hoch.

Wienbräuen, 20. März. Das Schwurgericht verurtheilte nach zweitägiger Verhandlung den wegen betrügerischen Bankrotts, Betrugs u. s. w. angeklagten ehemaligen Bankier Röser aus Kaiserlautern zu 1 1/2 Jahren Gefängnis. Die mitangeklagte Frau Röser wurde freigesprochen.

Eine ernstliche Warnung gegen eine Auswanderung nach dem vielgepriesenen Lande Brasilien wird dem „B. V.“ heute von einem Berliner, der in diesen Tagen von dort zurückgekehrt ist, mitgetheilt. Eine Hamburger Auswanderer-Firma predigt mit viel Geschick die Vortheile schon gegen ein Reisegeld von 54 M. nach Orten der brasilianischen Provinz Catharina und wenn sie hier nach einer qualvollen, langen Fahrt, wie das Vieh verladen, angelangt sind, beginnt für sie ein Leben voller Entbehrungen. Wege denjenigen, welche nicht Geldmittel genug besitzen, um auf längere Zeit ihren Lebensunterhalt zu sichern. Gewöhnlich überfällt den Emigranten zuerst das tödtliche Fieber mit seiner ganzen Gewalt und solches hält wohl 6 Monate an, dann folgt, wenn der Kranke nicht inzwischen gestorben ist, die Reconvalescenz. Gebrochen an Geist und Körper soll er nun arbeiten. Leider lassen sich insbesondere viele Handwerker, wie Schneider, Schuhmacher u. dergleichen, nach diesem gepriesenen Lande zu gehen, doch ihre Hoffnungen werden arg getäuscht, denn hier ist jeder Versuch in Ueberfluß vertreten; nur Arbeiterleute werden gebraucht, und gezwungen von der Noth, müssen die Handwerker zur Hade greifen, um ebenfalls nur mühsam ihr Leben zu fristen. Der Ackerbau ist überaus beschwerlich, denn der Boden besteht aus angelagertem Lehm, ist schwer zu bearbeiten und auch wenig ertragsfähig. In den von Brethern und mit Lehm gefügten Häusern herrschen die Ameisen wie unbeschänkte Götter; zu ihnen gesellen sich Hunderte und Tausende verschiedener Ungezieferarten, und giftige Schlangen verschöner das Eldorado. Das Wasser der Flüsse und Brunnen ist oft ganz ungenießbar und auch die Produkte für die Leibliche Nahrung sind äußerst mangelhaft. Brod, gewan ausgemessen, 10" lang, 3 1/2" breit und 2" hoch kostet 250 Reis (ca. 50 Pfg.). Weizenmehl kostet per Pfd. 200 Reis (ca. 40 Pfg.). Die zumeist arme und apathisch gestimmte Bevölkerung bedient sich als Nahrung zum Brodteich einer Knollenfrucht, Mandioca genannt, welche getrieben wird und ein schlechtes Brod liefert, das schwer zu verdauen ist. Von den Rechtsverhältnissen ist gar nicht zu sprechen; sie sind

nach schlechter Wasserlande ist größten Beschäftigung.

Frucht.

1a. hief. Winter.

11a. Englisch.

111a. do.

Randroggen, neu.

Wintergerste.

Buchweizen.

Preise unv.

Rübel per 100

Rübel per 100

Gereinigt Del

Preßöl per 100

Klein per 50 A

Rübel und

gohn, 23. M

Weggen u

vordäßig M. 17.

16.78—17.50

Halt a 37,5 Kt.

— bez., 00.00

Julii 17.50 B.

Roggen n

vordäßig M. 14.

runge-Anhalt a

00.00 B., per M

12.65 B., 12.55

Safer ohne

nener 12.00—13.

(Landmarkt)

Reisen M. 16.

Hofer 12.00—12.

Sad Roggen, 15

Andernach,

Ag. Weizen,

Weizen M. 8.84

Kartoffeln, frühe

Berlin, 23. M

160.75 bez. M

bez. Safer per A

loco M. 44.—, M

loco M. 37.60, M

Stettin, 23.

M. 163.50, Rog

Rübel per April

36.80, per April

Petroleum loco M

Breslau, 23.

Julii-Aug. 38.40

127.00, Juni-Juli

46.00 M.

Magdeburg,

M. 37.70 38.00,

ohne Handel.

Antwerpen, 2

15.50 B., per Apr

15.75 B., per Sep

Marle Wilcor per

Nr. 2 disp. —

Saier, 23. März

Juni 54.—, do.

Mai-Juni 24.60,

Mai-Juni 14.75,

Mai-Aug. 54.—,

Mai-August 41.—,

A g. 32.80, Rog

Everpool, 23.

Januar 8000 B.

London, 22.

0, zum Verkauf an

Preis-Jork, 4

London 4.54 1/4, 4p

Sammler a. Rie

9 1/16, Petroleum

Phthalidapha 6 1/2

Phthalidapha 6 1/2

Phthalidapha 6 1/2

Phthalidapha 6 1/2

Phthalidapha 6 1/2

Phthalidapha 6 1/2

Phthalidapha 6 1/2

Phthalidapha 6 1/2

Phthalidapha 6 1/2

Phthalidapha 6 1/2

Phthalidapha 6 1/2

Phthalidapha 6 1/2

Uhr Vormittags.
den Umfassungs-
erwehrt ist noch
und nicht vorge-

g des Reichs-
a Befreiung zu:
die Thatsache
contingent stellt:
Schmidt, Weber,
hier vertreten.
und Burgbaum-
wird leider nur
erweitert auch der
elbstverständlich.
den Persönlich-
ist, während
ist, der
den einen selbst-
entstehend dort so
sein Händel nach
ro des Geistes
a Grad treffen?
Fügung gewor-
entstehend dort so
sein Händel nach
ro des Geistes
a Grad treffen?

studie über das
und Brod-
von Professor
aloeconomie und
tischen Unts
Verfasser sind
se vielfach den-
man häufig an-
der Statistik
nungen noth-
der Lage, Ta-
men Zeitraum
der amtlischen
roßpergogium
seistatistik der
ene graphische
ausländer Besse
d Brodpreisen
seiner Unter-
theilung ist
Allgemei-
mitmach,
ob vertheuert.
der Tages-
mit Unrecht.
s Korn auf
d. h. das
in demselben
jene wirtch-
von Arbeits-
den Brod-
sich aus der
werthe Thats-
und Brod bei
d. h. daß der
gernd folgt.
en Getreides
schnitt hoch.
nicht verur-
trügerischen
igen Bankier
unguß. Die

anderung
rd dem B.
Tagen von
urger Aus-
höreten schon
antianischen
qualvollen,
and, beginnt
denjenigen,
längere Zeit
verfällt den
ganzen Ge-
folgt, wenn
onvalescenz.
iten. Leider
Schneider,
Bande zu
denn hier
derbauleute
müssen die
mühsam ihr
erlich, denn
schwer zu
on Brettern
meinen wie
nderte und
Schlangen
lässe und
roducte für
rod, gewan-
kostet 250
200 Reis
geiminte
teich einer
wird und
ist. Bon
; sie sind

nach schlechter wie in Rußland. Zurück nach dem deutschen
Wasserlande ist schwer zu kommen, denn die Reise ist bei der
größten Beschränkung nicht unter 250 Mk. zu bewirken.

Fruchtpreise zu Neuss am 24. März.			
Ia. hief. Winterweizen (neuer)	17 40	Hafer	11 60
IIa. Englisch. u. Sommerweizen	18 40	Raps 1. Qual.	—
IIIa. do. do. 15 90		2. Qual.	—
Pandroggen, neuer 1. "	13 20	Avel	—
Wintergerste	12 20	Kartoffeln	4 —
Schweizen 2. "	12 20	Heu per 500 Kilo	86 —
		Hoggenstroh à 500 Kilo	80 —

Preise unverändert.
Mehl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. . . . 47 50
Mehl per 100 Kilo feinst. . . . 49 —
Gerstiges Öl per 100 Kilo 3. M. höher als Mehl.
Pestchen per 1000 Kilo 110 —
Klein per 50 Kilo 4 60
Mehl und Kuchen unverändert.
Korn, 23. März. (Künftige Notierungen der vereid. Handelsmakler.)
Weizen niedriger, ohne Sack die 100 Kilo hiesiger alter
vorräthig M. 17.50—18.00 B., neuer 16.00—17.00 B., norddeutscher
16.75—17.50 B., ausländischer 17.50—19.00 B., Piesinger-Dana-
Mehl à 37.5 Kilo, die 50 Liter März (Mehl-Weizen ausgelesen)
— bez., 00.00 B., 00.00 B., Mai 17.26 bez., 17.20 B., 17.15 B.,
Juli 17.50 B., 17.45 B.
Hoggen niedriger, ohne Sack die 100 Kilo hiesiger
vorräthig M. 14.00—15.00 B., fremder 14.00—15.00 B., Pies-
rungs-Dana-Mehl à 34.5 Kilo, die 50 Liter März — bez., 00.00 B.,
00.00 B., per Mai — bez., 12.50 B., 12.45 B., Juli — bez.,
12.65 B., 12.55 B.
Hafer ohne Sack 100 Kilo hief. alter eff. M. 14.00—15.50 B.,
neuer 12.00—13.00 B.
(Landmarkt.) (Notierungen des Oberbürgermeister-Amtes.)
Bersen M. 16.60—16.90; Roggen 13.40—13.60; Gerste 00.00;
Hafer 12.00—12.20; Zufuhr etwa 205 Sack (30 Sack Weizen, 25
Sack Roggen, 150 Sack Hafer).
Hindernach, 22. März. Der Markt war besahren mit 3500
kg. Weizen, 800 kg. Roggen, 7000 kg. Gerste u. — kg. Hafer
Weizen M. 8.84, Roggen —, Gerste 7.47, Hafer 0.00 M.
Kartoffeln, frühe 2.30 M., späte 2.00, rote 2.30 M.
Berlin, 23. März. Weizen per April-Mai 161. —, Mai-Juni
160.75 bez. Roggen per April-Mai 122. —, per Mai-Juni 122.25
bez. Hafer per April-Mai 91.25, per Mai-Juni 92.75 bez. Mehl
loco M. 44. —, April-Mai 43.90, Mai-Juni 44.25 bez. Spiritus
loco M. 87.60, April-Mai 87.90, Juli-Aug. 89.75 bez.
Stettin, 23. März. Weizen per April-Mai 160.00, Juni-Juli
M. 163.50, Roggen per April-Mai 118.00, Juni-Juli 121.00 M.
Mehl per April-Mai 43.50 M. Spiritus loco ohne Faß M.
36.80, per April-Mai 36.90, Juni-Juli 38.30, Aug.-Sept. 39.70 M.
Petroleum loco M. 11.25.
Breslau, 23. März. Spiritus per März 36.00, April-Mai 36.50
Juli-Aug. 38.40 M. Roggen per April-Mai 124.00, Mai-Juni
127.00, Juni-Juli 130.00 M. Mehl per März 45.50, April-Mai
46.00 M.
Magdeburg, 22. März. Kartoffelspiritus matter. loco ohne Faß
M. 37.70 38.00. Ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde
ohne Handel.
Antwerpen, 23. März. Petroleum ruhig. Bl. disp. fcs. 15. 3/4 bez.,
15.60 B., per April — bez., 15. 3/4 B., per Juni — bez.,
15. 3/4 B., per Sept.-Dec. — bez., 15.25 B. — Amerik. Schmalz,
Marke Wilcox per 100 Kilo fcs. 92. —. Amerik. rother Winterweizen
Nr. 2 disp. —. Ball-Lincoln 38 B. Kurz Köln 124.45.
Paris, 23. März. Mehl 12 Marken per März 52.40, do. Mai-
Juni 54. —, do. Mai-August 54.50. Weizen per März 24. —,
Mai-Juni 24.60, Mai-August 25. —. Roggen per März 14.50,
Mai-Juni 14.75, Mai-Aug. 15.25. Mehl per März 59. —, per
Mai-Aug. 54. —, Sept.-Dec. 52.75. Spiritus per März 39.50,
Mai-August 41. —, Sept.-Dec. 40.25. Weißer Zucker Nr. 3 per Mai-
Juli 32.80. Rohzucker 88° disp. 27.75.
Liverpool, 23. März. Baumwolle fest. Umsatz 10,000 B.,
Zufuhr 8000 B.
London, 22. März. Schwimmende Weizenladungen angekommen
0, zum Verkauf angeboten 2 Cargos.
New-York, 22. März. Wechsel a. Deutsche Bl. 95. 1/2, do.
London 4.84 1/4 Apr.; zum Ankauf 128. 1/2. Erie-Eisenbahn 33. 3/4.
Baumwolle a. Ref. Juni 10 17 do. Juli 10 25 do. middl. Upland
9 1/2. Petroleum roh. —. Pipe line Certific. —. raff. 6 1/2 in
Philadelphia 6 1/2. Spect 8 1/2. Schmalz (Wilcox) 7.90 a. Ref. April

7.90, Mehl 3.45, Mais (old mixed 48 1/4. Rother Winterweizen 91. —
Feinstjähres-Weizen Nr. 2 —. Havanna-Ruder 4. 9/16 Kaffe fair
Rio 14. 1/2 good —. do. Rio 7 toward t. M. —. fair Santos
mitt. 12.65. Fracht nach Liverpool 2. 1/4 d. Baumwolle. Zufuhr 13000
Ausfuhr nach Großbrit. 6000 d., nach dem Kontinent 10000 B.

Letzte Post.

Berlin, 23. März. Das Herrenhaus beginnt heute
die Beratung der Kirchenvorlage. Bischof Kopp beantragt
zu den Commissionsbeschlüssen, das Einspruchsrecht solle
fortan nur für dauernde Uebertragung des Pfarramts gel-
ten; der Einspruch solle zulässig sein, wenn der Anzustellende
aus einem ernsten und wichtigen Grunde, welcher dem bür-
gerlichen oder staatsbürgerlichen Gebiet angehört und nicht
von der rechtmäßigen Erfüllung eines bürgerlichen oder staats-
bürgerlichen Rechts oder von der Erfüllung der kirchlichen
Amtspflicht hergenommen werden darf, für die Stelle nicht
geeignet ist. Die Thatsachen, welche den Einspruch begründen,
sind festzustellen.

Bischof Kopp beantragt ferner, auch den ausgeschlossenen
Orden das Messetaken und Sacramente-Spenden zu gestatten,
ferner das discretionäre Ermessen der Regierung bei Wieder-
aufhebung der in der Vorlage genannten vier Kategorien von
Orden aufzuheben. (Es sind dies solche Orden, welche sich
a. der Ausübung in der Seelsorge, b. der Uebung der christ-
lichen Nächstenliebe, c. dem Unterricht und der Erziehung der
weiblichen Jugend in höheren Mädchenschulen und gleichartigen
Erziehungs-Anstalten widmen, d. deren Mitglieder ein bescha-
uliches Leben führen.)

Die Anträge des Bischofs Kopp, welche der Präsidium
verliest, erhalten die notwendige Unterstützung. Dagegen
wird der Antrag Sulkowski, wonach auch die Bischöfe von
Culm und Posen Seminare errichten dürfen, nur von Bischof
Kopp, dem Herrn v. Landsberg und andern Katholiken un-
terstützt, so daß er nicht zur Beratung gelangt.

Referent Justizrat Adams greift auf den Gang der bis-
herigen Revisionsgesetzgebung zurück und empfiehlt die Com-
missionsbeschlüsse.

Bischof Kopp erkennt die segensreichen Folgen der vorigen
Novelle an und erklärt, er würde seiner Pflicht nicht genügen,
wenn er dafür nicht den schuldigen Tribut dem geistigen
Monarchen, der Staatsregierung und dem Landtag ausdrücke.
(Beifall.) Auch die jetzige Vorlage enthält wertvolle Zug-
stände; aber alle Wünsche sind nicht erfüllt. Diese Wünsche
auszureden ist die mir vom heiligen Stuhl zum Theil über-
wiesene Aufgabe. Meine Anträge erstrecken keine materielle
Erweiterung, sondern enthalten nur eine neue redactionelle
Fassung. Der Herr Bischof fügt bei, daß er sich große Be-
schämung auferlegt habe.

Bischof Kopp begründet dann seine Anträge im Sinne
seiner in der Commission vorgetragenen Ausführungen. Er
spricht sich mit großer Wärme zu Gunsten der Orden aus,
vertheiligt dieselben gegen den Vorwurf der Profitehen-
macherei und erkennt auch bezüglich dieser Frage die wohl-
wollende Haltung der Regierung an. Das Haus möge die
Commissions-Beschlüsse durch Annahme seiner Anträge ver-
vollständigen und damit zur Veröhnung der Gemüther be-
itragen. (Beifall.)

Fürst Bismarck ist gegen den Schluß der Rede des Bischofs
eingetreten.

Professor Bessler erklärt sich gegen die ganze Vorlage,
welche die Hoheitsrechte des Staates aufgeben gegen Conces-
sionen der Curie, die nur auf persönlichem Wohlwollen be-
ruhen und keine dauernden sein würden. Redner sucht dies
im einzelnen ausführlich zu begründen.

Prof. Bessler beklagt ferner die Seminarbildung der
Geistlichen, die Beschränkung des Einspruchsrechts, die Wieder-
herstellung der bischöflichen Disciplinargewalt, besonders aber
die Wiederaufhebung der Orden, welche bei den Protestanten
verhaßt seien. Er verlangt einen ehrenvollen, dauerhaften
Frieden.

Der Reichstanzler erwidert, er habe noch niemals einen
unehrenvollen Frieden geschlossen. „Bezüglich der Dauer kann
ich allerdings die Verantwortlichkeit nicht übernehmen; nichts
in der Welt ist von Dauer. Es kommt gar nicht darauf an,

ob die Orden den Protestanten verhaßt sind, sondern ob die
katholischen Landleute glauben, auf die Orden nicht ver-
zichten zu können. Ich glaube aber auch nicht, daß die
Protestanten so reizbar sind, wie der Herr Vorredner meint.“

Fürst Bismarck fährt fort: Ob Geistliche streng oder ge-
lind vom Bischof bestraft werden, ist für den Staat voll-
ständig gleichgültig. Größere Toleranz hängt nicht von der
Staats-Ausbildung ab. Die heftigsten Gegner des Staates
waren nicht Böglinge der Seminare, sondern kamen von den
Universitäten.

Der Werth der Anzeigepflicht wird sehr überschätzt. Die
Regierung hat über Niemand mehr zu klagen, als über den
Fürstbischof von Breslau, welcher durch seinen fünfzehnjähr-
igen Verkehr hier selbst als Propst Berlin ganz genau zu
kennen glaubte. Die Anzeigepflicht gibt dem Staate nicht
diejenige Bürgschaft, die man von ihr erwartet. Ich frage
nach der Anzeigepflicht persönlich überhaupt nichts; aber ich
müß hier im Namen der Regierung sprechen. Die Abhän-
gigkeit der Orden von den ausländischen Obern ist nicht so
groß, als die Abhängigkeit deutscher Landleute von ihren
Fraktionsführern. (Heiterkeit.) Ich würde gern die Orden
gegen Fraktionen austauschen. (Heiterkeit.)

Fürst Bismarck geht dann auf die Bildung des Centrums
zurück, dessen Verhalten Antonelli 1871 als tactlos und un-
zeitgemäß bezeichnete. Der Umschwung der Stimmung in
Rom begann erst, als Fürst Bismarck dort eintraf. Ich
habe immer auf Frieden gehofft und 1878 nach der Thron-
besteigung des Papstes Leo das Programm vorgelegt, welches
fast alles enthielt, was die heutige Vorlage bietet; ich bin
aber bei den Ministern nicht durchgedrungen. Ich habe fast
zehn Jahre gebraucht, um dieses Programm durchzusetzen.

Wenn die Zustände nach dem Friedensschluß unerträglich
sein sollen, können ja dieselben Herren neue Maßregeln machen.
Das Centrum habe aufgehört, eine rein confessionelle Partei
zu sein, als es mit den Franzosen, Social-Demokraten und
dem Fortschritt Bündnisse schloß. Wir wollen die gemäßigten,
friedliebenden Katholiken zufriedenstellen. Es handelt sich um
die Befestigung der Einheit der Nation angesichts von Ge-
fahren, denen sie in nicht zu langer Zeit ausgesetzt sein wird.

Fürst Bismarck fährt fort: „Auch mit Oesterreich werden
wir noch bessere Beziehungen haben, wenn im Innern keine
confectionellen Streitigkeiten mehr bestehen.“ Der Reichs-
kanzler bezweifelt nach weiterer Polemik gegen Windthorst
und das Centrum, nicht, daß der Papst über die katholische
Demokratie siegen werde, welche für den Fortschritt und die
Social-Demokratie vorarbeite, während Papst und Kaiser ein
gleichmäßiges Interesse daran haben, alle Umfurbestrebungen
zu bekämpfen.

Der Reichstanzler schließt: „Wir bekämpften das Batica-
num, weil wir glaubten, die deutschen Bischöfe würden zu
abhängig. Heute rufen wir die Hülf des Papstes gegen den
Episopat an. Ich bitte um Annahme der Vorlage und der-
jenigen Anträge, welche der Cultusminister befürworten wird.“

Graf v. Frandenberg greift das Centrum, die katholische
Presse und Windthorst an und spricht seine Freude über das
Zusammengehen von Kaiser und Papst aus. Struvmann ist
gegen die Vorlage, welche den Frieden nicht bringe. Bischof
Kopp mit seiner Friedensliebe sei nicht maßgebend.

Nachdem noch v. Kleist-Rehnow gesprochen, wird die Be-
handlung gegen 1/4 Uhr auf morgen vertagt. Fürst Bi-
marck war bis zum Schluß anwesend. (R. Vtg.)

Berlin, 23. März. Der Reichstag erledigte die zweite
Sitzungsperiode. Die Debatte drehte sich hauptsächlich um
die Zuckersteuer und Branntweinsteuer. Morgen Innungs-
Anträge.

Berlin, 23. März. Ein Erlaß des Kaisers im Reichs-
Anzeiger befragt, daß die göttliche Vorsehung des Kaisers
Wege, wenn auch nicht ohne schwere Prüfungen, so doch sicher
geleitet und zu glücklichen Zielen geführt habe. Der Kaiser
vermöge nur der Gesamtheit zu erkennen zu geben, welche
ungemeine Freude ihm Jeder an seinem Theile bereitet habe,
wie tief sein Herz von der innigen Dankbarkeit erfüllt sei.
Sein Sinnes und Denken solle auch ferner darauf gerichtet
sein, die Wohlfahrt und Sicherheit seines Volkes zu heben
und zu fördern.

Verpachtung

zu Gadenbroich.
Montag den 28. März cr.,
Mittags 1 Uhr,
läßt die Wohlthät. Kirchenver-
waltung zu Gadenbroich im Wirts-
hause der Wittwe Bögggen daselbst
die nach der diesjähr. Ernte
pachlos werdenden Kirchen- u.
Rüsterländereien
öffentl. auf 9 feste Jahre verpachten.
Die Parzellen können vor dem
Termine auch unter der Hand an-
gepachtet werden, worüber Näheres
bei dem Herrn Kirchen-Rendanten
Bröpper zu erfahren ist.
Neuß. Brandenbergs, Notar.

Verpachtung

zu Zons.
Dienstag den 29. März cr.,
Mittags 1 Uhr,
läßt der Verwaltungsrath des Erz-
bischöflichen Priester-Seminars zu
Köln im Locale des Wirtshaus Herrn
Ruhbaum senior zu Zons
die nach der diesjähr. Ernte
pachlos werdenden, unter Zons
u. Gadenbroich gelegenen Acker-
ländereien und Wiesen
öffentl. auf feste Jahre gegen Bürg-
schaft verpachten.
Neuß. Brandenbergs, Notar.

Ken-Verkauf

zu Dyk.
Am Montag den 28. d. M.,
Morgens 10 Uhr,
werden zu Damm im Dyker Wein-
haus bei Herrn Spelter:
25—30,000 Pfund bestes
Ken, aus den Wiesen hiesiger
Anlagen,
für Rechnung Sr. Durchlaucht des
Fürsten zu Salm-Dyk öffentlich
auf Credit und gegen Bürgschaft zur
Versteigerung gebracht.
Das Ken lagert hier selbst in den
Deconomegebäuden.
Schloß Dyk, den 11. März 1887.
Fürstl. Ober-Rentamt:
Hambüchen.

Leb. frische Seesungen,
Edmonder Schellfisch,
Rablian-Pech, Salsen,
en, Bratfische, feinste
Voll-Bückinge und Kitzlinge,
Kopfsalat, Blumenkohl empfiehlt
Wwe. W. Walge, Wädel.
Ein Unterhaus per 1. April zu
mieten gesucht, am liebsten auf dem
Büchel. Von wem sagt die Expd.

Wichtig für jed. Haushalt.

Dr. Thompson's
Seifenpulver.
Bestes, billigstes und
bequemstes Waschmittel.
Blendend weiße Wäsche.
Große Ersparniß
an Zeit und Geld.
Dr. Thompsons Seifenpulver
eignet sich auch vorzüglich zum
Reinigen von Fußböden,
Thüren und Fenstern sowie
zum Reinigen von Geschirren.
Per 1/2 Pfd.-Pack 15 Pfg.
In haben in allen besseren
Colonial- u. Spezereihandlungen.
Die verehr. Hausfrauen
werden im eigenen In-
teresse gebeten, darauf
zu achten, daß Dr.
Thompson's Name
und Schutzmarke auf
den Packeten steht, da
minderwerthige, der
Wäsche schädliche Na-
chahmungen angeboten
werden.

Alle besten diesjährigen Länker

Zuckerrübensamen empfiehlt au-
berst billig
H. Häges in Ant.
Einen Schreiner-Gesellen sucht
B. Berger, Neuß.
2 Schreiner-Gesellen auf dau-
ernde Arbeit sofort gesucht von
Schubel, Neutichen-Büchsrath.
Ein Messergeselle und ein
Lehrling auf sofort gesucht.
Von wem, f. d. E.
Ein starker Schlosserlehrling ge-
sucht. Von wem, sagt die Expd.
Lehrmädchen
für ein Bäckergesell gesucht.
Wo, sagt die Expd.
Ein kath. Mädchen
vom Lande, aus achtbarer Familie,
in Küche und Hausarbeit erfahren,
sucht Stelle zu 1. Mai.
Wo sagt die Expd.
Ein kath. Mädchen für alle häus-
lichen Arbeiten auf sofort gesucht.
Carl Jos. Schleiter in Raff.
Eine gute Verkäuferin, welche
Französisch spricht, wird für ein
Pelz-, Hut-, Handschuhe und Gra-
vatten-Geschäft gesucht. W. f. d. Expd.

Dr. Kehren,

Neuss.
Specielle Behandlung
für
Halskrankheiten.
Dr. Sechtem,
Spec. f. Ohren-, Nasen- u. Halsleiden
wohnt jetzt
Königsstrasse 3,
am Königsplatz, Düsseldorf.
Vokal-Fahrt
zwischen
Herdingen und Düsseldorf.
Bon 6. März ab bis auf Weiteres.
An den Wochentagen nur von Kaiserswerth.
In Berg:
Von Kaiserswerth 7. — 1.50 6. —
" Langst 7.10 2. — 6.10
In Düsseldorf 8. — 3. — 7. —
In Thal:
Von Düsseldorf 12. — 3. — 7.30
" Langst 12.30 3.30 8. —
In Kaiserswerth 12.35 3.35 8.5
An Sonn- und Feiertagen.
In Berg:
Von Herdingen 7.40 12.40 5.40 9. —
" Kaiserswerth 8.30 1.30 6.30 10. —
" Langst 8.40 1.40 6.40
In Düsseldorf 9.30 2.30 7.30
In Thal:
Von Düsseldorf 10. — 3. — 8. —
" Langst 10.30 3.30 8.30

Geschäfts-Eröffnung.

Neuß,
Oberstraße 114.

Franz Dyckhoff.

Neuß,
Oberstraße 114.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mit dem heutigen Tage am hiesigen Plage ein vollständig neu eingerichtetes Geschäft in

Manufacturwaaren, Tuchen, Buckins, Kleiderstoffen, Damen-Mänteln, Weißwaaren, Bettwaaren etc.

eröffnet habe.

Es wird mein Bestreben sein, durch reichhaltige Auswahl, aufmerksame Bedienung, durch den Verkauf bester Fabrikate zu billigsten Preisen mir das Vertrauen der geehrten Kundschaft zu erwerben und zu erhalten.

Ich bitte ganz ergebenst, meinem Unternehmen ein geneigtes Wohlwollen entgegenbringen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Franz Dyckhoff.

Neuß, 21. März 1887.

Eine Schiffsladung echten aufgeschlossenen und roh gemahlten

Prima Peru-Guano

eben eingetroffen bei

Wilh. Werhahn.

Shaboe-Guano, Chili-Salpeter u. aufgeschlossener Peru-Guano in frischer Waare vorrätig bei
Heinr. Jaegers,
Gresfelderstraße 43.

Bohnenstangen, Erbsenreiser, Baumstöcke, Seden- und Baumpfähle empfiehlt
Heinr. Jaegers.

Neu eröffnet!

Gutfabrik

Fr. J. Malmedy jr.,

Neuß, Gresfelderstraße 19, in der Nähe der Bahn.
Grosse Auswahl

Herren- u. Knaben-Filzhüte.

Verkauf nur gegen Baar zu Fabrikpreis.

Das Jahrgedächtnis für den verstorbenen Herrn

Benjamin Stürmann

findet Samstag den 26. d., Morgens 9 Uhr, statt, wozu freundlichst einladet

die Familie.

Früh gebrannten

KALK

empfiehlt

Math. Menzen am Bahnhof.

Ein Ackergerat von 70 bis 100 Morgen, guter Boden, in der Nähe von Neuß zu pachten gesucht. Fr. Off. unt. J. W. an die Exp. d. B.

Ein gutes Ackerpferd steht billig zu verkaufen bei Wilhelm Otten, Dachgleiter, Rosellerheide bei Rorf.

Eine frisch gefaltete u. eine tragende Kuh stehen zum Verkauf.

Selicum bei Neuß.

Tüchtige Küchenmädchen finden

schöne Stellen durch

Fr. Wimmer, Oberstr. 22.

Sprecher am Niederrhein.

Wirksamstes Organ für Inserate im Kreise Kempen.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Verbreiteste und beliebteste Zeitung des Kreises Kempen.

Preis pro Quartal durch die Post bezogen M. 1.60. Inserate per Zeile 15 Pfg. bei Wiederholungen und größeren Geschäfts-Inseraten entsprechender Rabatt. Dieselben haben bei der Verbreitung des „Sprechers“ in allen Volksteilen die günstigsten Erfolge.

Dülken, im März 1887. Expedition des „Sprecher am Niederrhein“.

Einladung zum Abonnement

auf das zwei Mal täglich erscheinende und zur Versendung kommende

Echo der Gegenwart

für das zweite Quartal 1887.

Das „Echo der Gegenwart“, welches täglich zwei Mal und wöchentlich dreizehn Mal erscheint und durch sein Format und seinen durchsichtigen und vielfältigen Inhalt schon längst zu den ersten katholischen Blättern Deutschlands gehört, ist am 1. Januar in den 39. Jahrgang eingetreten. Es ist sonach das älteste größere Organ der Centrumpartei. Dasselbe kostet vierteljährlich nur 4 Mark, im Verhältnis zu seiner Größe und der Anzahl seiner Wochennummern gewiß ein geringer Bezugspreis, und ein bedeutend geringerer, als derjenige der anderen großen katholischen Organe Deutschlands.

Dabei fällt noch ins Gewicht, daß das „Echo der Gegenwart“ Sonntags ein eigenes, für kein anderes Blatt zugleich hergestelltes Unterhaltungsblatt: die so beliebten

Nachener Sonntagsblumen

gratis beiliegt. Jeder weitere Anpreisung glauben wir dadurch überhoben zu sein, daß wir uns bereit erklären, auf diesbezüglichen Wunsch unsere Zeitung Jedem 14 Tage lang unter Kreuzband unentgeltlich zur Probe zugehen zu lassen. Wir bitten die Freunde der katholischen Presse, von diesem Anerbieten recht ausgiebigen Gebrauch zu machen, da wir überzeugt sind, daß dadurch Viele zum Abonnement veranlaßt werden.

Für Österreich beträgt der Bezugspreis bei allen Postämtern fl. 3.35 = M. 5.44, für Belgien fl. 6.30 und für Holland fl. 3.60. Auf die Sonntagsausgabe des „Echo der Gegenwart“ mit dem Unterhaltungsblatt „Nachener Sonntagsblumen“ kann bei allen Postanstalten des deutschen Reiches zum Preise von nur 75 Pfg. vierteljährlich besonders abonniert werden.

Wie das „Echo der Gegenwart“ unbestrittenermaßen das Hauptorgan des ganzen Regierungsbezirks Aachen ist und sich einer stets wachsenden Abonnentenzahl erfreut, so ist es auch das bevorzugte, notorisch am meisten und am erfolgreichsten vom inserierenden Publikum, von staatlichen und kommunalen Behörden benutzte Blatt. Sein Angebotsfeld darf daher Privaten wie Geschäftsleuten zum Inserieren und als nützbringende Beiträge bestens empfohlen werden. Der Insertionspreis beträgt 15 Pfg. für die Zeile.

Aachen, im März 1887.

Der Verlag des „Echo der Gegenwart“.

Junggesellen-Sodalität.

Freitag Nachmittag 3 1/2 Uhr findet das Begräbnis unseres Mitbruders

Franz Gläsen

und Montag den 28. d. M., Morgens 8 Uhr, das Seelenamt für denselben statt, wozu freundlichst einladet

der Vorstand.

Fauna.

Sonntag den 27. c., Abends 6 Uhr,

Monatsversammlung, Tagesordnung: Wahl eines Vorstands-Mitgliedes, Verbands-Ausstellung zu Bierfen und Vereins-Angelegenheiten.

Der Vorstand.

Frischen Kabbian, Schellfische, Backfische, Laverdan, gewässerte

Fittlinge und

echte süße Bratbückinge,

der Dgd. 40 Pfg.

empfiehlt

Jean Kappes.

Dem Herrn

Gabriel Brings

zu seinem heutigen

Tag die herzlichsten

Glückwünsche.

Ungenannt aber sehr gut bekannt.

S. b. h. h.

Schöne trodene Speichen zu haben bei Belmer, Stellmacher, Neuß.

Eine neue leichte 4" Schlaglatze zu kaufen bei

Belmer, Stellmacher, Neuß.

Der Gesamtanfrage

unserer heutigen Nummer

liegt eine Extra-Beilage

vom Verandt-Geschäft

Rey & Edlich, Leipzig-Plagwitz, bei.

Gebetbücher! billig!

edigene Texte und Einbände! billigster Bezug zum Wiederverkauf! größte Auswahl! von Haranno & Co.

Neuß, Krämerstr. 7.

Morgen erscheint diese Zeitung nicht.